

Conférence des Alltags

Von Curt J. Braun

Als vor einer Reihe von Jahren die „Revue des Monats“ geboren und die „Conférence des Alltags“ begonnen wurde, war es die Absicht dieser Zeilen, die populärsten Ereignisse und Persönlichkeiten zu behandeln und durch eine Privatbrille zu betrachten. Dieser Vorsatz hat sich leider als ganz undurchführbar erwiesen, denn dann wären wir immer noch beim Prinzen von Wales, Aman Ullah und Al Capone. Sie glauben es nicht? Bitte: nach der soeben herausgekommenen alljährlichen Statistik der gesamten amerikanischen Zeitungen ist Al Capone auch im vergangenen Jahre der „meistbesprochene“ Mann gewesen und hält sowohl an Zeilenzahl wie auch an Bildern die Spitze — weit vor Hoover, der in großem Abstände den zweiten Platz belegt. Und Aman Ullah? Man wird ihn in Berlin nie vergessen. Erst kürzlich wurde mit Getöse festgestellt, daß auch er Berlin nicht vergessen hat: er läßt seinen Bruder Obeid Ullah hier studieren, und diesem Herrn wurde das Auto gestohlen, und — —

★

Aber wir wollten ja gerade von anderen Dingen sprechen. Die Merkwürdigkeiten dieser Welt geschehen nur wenige Schritte abseits von den Hauptverkehrsstraßen des öffentlichen Interesses. Kennen Sie die Stadt Columbus im Staate Ohio? Eine Großstadt. Dort trug sich ein Drama zu, das an dieser Stelle nur unter ausdrücklicher Berufung darauf, daß es wirklich und tatsächlich so geschehen ist, berichtet werden darf.

In Columbus lebt der bekannte Strafverteidiger Macpherson, einer der besten Redner, die je vor einem amerikanischen Gericht plädierten. Zu Beginn dieses Jahres hatte Macpherson einen besonders wichtigen Fall: ein Mann namens Lorrington war beschuldigt, eine Frau ermordet zu haben. Die Anklage basierte auf einem fast lückenlosen Indizienbeweis. Macpherson, seit Jahren schärfster Bekämpfer des Indizienbeweises, nahm sich der Sache an und führte die Verteidigung dieses Lorrington so glänzend durch, daß das Gericht zu einem glatten Freispruch kam.

Unmittelbar vom Gericht begab sich Lorrington in die Wohnung seines Anwalts, um ihm seinen Dank auszusprechen. Man beglückwünschte einander, man begoß es wohl auch mit ein bißchen verbotenen „Stoff“ — jedenfalls wurde Lorrington mit vorrückender Stunde immer redseliger, bis er sich zu der Behauptung verstieg, heute sei er zum zweiten Male gerettet. Das erstemal habe zum Glück niemand etwas erfahren . . . es sei allerdings auch in Kalifornien gewesen . . .

Und dabei zeigte er dem Anwalt ein Medaillon, das das Bild seines damaligen Opfers enthielt. Der Anwalt Macpherson kannte das Medaillon — und erkannte auch das Bild der Frau . . . es war seine eigene Frau, die vor 5 Jahren in Kalifornien einem Lustmord zum Opfer gefallen war, ohne daß man jemals die Spuren des Täters entdecken konnte . . . — damals der eigentliche Grund, weshalb Macpherson das sonnige Kalifornien verließ, wo ihn alles täglich an diese Tragödie erinnerte, und sich in der Fremdheit des Staates Ohio in Arbeit vergrub.

Macpherson griff nach einem Revolver, erschoss den Mörder Lorrington in seinem Arbeitszimmer und stellte sich dann selbst der Polizei. — —